

**ERPROBUNG VON ANSÄTZEN ZUR INKLUSIVEN
BESCHULUNG IN SACHSEN - ERGEBNISSE,
GELINGENSBEDINGUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN“**

Sächsischer Landkreistag,
Öffentliche Landkreisversammlung, Burgstädt
26.08.2016

Prof. Dr. Katrin Liebers,



„Mein Problem ist nicht der Unterricht oder die Kinder – mein Problem ist, wie ich einen Einzelfallhelfer für den Hort bekomme, wie die Kinder wieder nach dem Hort nach Hause kommen und wie ich mit den geltenden Regeln und Lehrplänen zensieren soll...“



„Das ganze Problem liegt doch in der Schulgesetzgebung, wenn wir eine gemeinsame Schule von 1-10 hätten, hätten wir diese Probleme nicht ...“



„Wir müssen aber auch daran denken, dass unsere Kinder die Kompetenzen bekommen, dass sie von unseren Industriebetrieben übernommen werden können, wie soll das denn gehen, wenn immer mehr Förderschüler kommen ...“

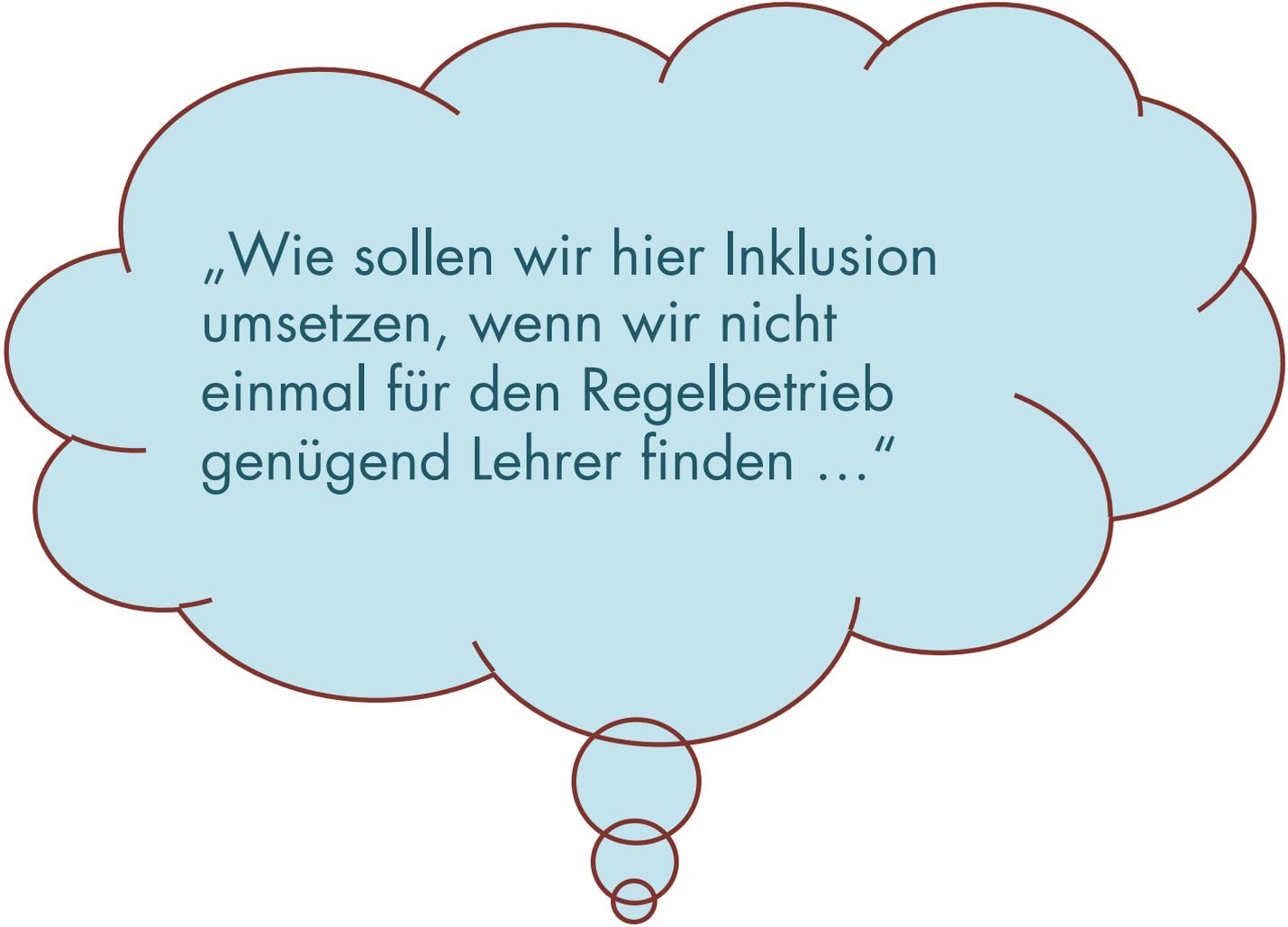


„Ich kann mir doch nicht für jede Stunde in dieser Klasse drei differenzierte Aufgabenstellungen ausdenken...“

„Sie sind doch vielfach zu zweit in den Klassen, da dürfte dies doch möglich sein...“



„Seien wir doch mal ehrlich, es ist doch nicht der Klaus, der uns das Leben schwermacht, sondern Kevin und Dennis, die uns die Stunden schmeißen...“



„Wie sollen wir hier Inklusion umsetzen, wenn wir nicht einmal für den Regelbetrieb genügend Lehrer finden ...“



Gliederung

1. Der Schulversuch ERINA
2. Ein Modell, um die Komplexität der Praxis abzubilden
3. Vorgehensweise der wissenschaftlichen Begleitung
4. Herausforderung und Gelingensbedingungen auf unterschiedlichen Handlungsebenen

DER SCHULVERSUCH ERINA – MODELLREGIONEN UND ZIELE

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Erziehungswissenschaftliche Fakultät
WB ERINA

Freistaat Sachsen

Modellregion Leipzig

- 1 Grundschule
- 1 Oberschule
- 1 Schule FS GE
- 2 Gymnasien

Leipzig

Modellregion Radebeul/ Moritzburg/Coswig

- 2 Grundschulen
- 3 Oberschulen
- 1 FSZ
- 1 Schule FS GE

Dresden

Modellregion Bobritzsch/Hilbersdorf

- 3 Grundschulen
- 1 Oberschule
- 2 FSZ
- 1 Schule FS GE

Chemnitz

Modellregion Oelsnitz/Vogtland

- 2 Grundschulen
- 1 Oberschule
- 2 Gymnasien
- 1 FSZ
- 1BSZ

Schwerpunkte im SV

1

- Entwicklung von inklusiven Bildungsangeboten

2

- Förderung der Vernetzung der Akteure

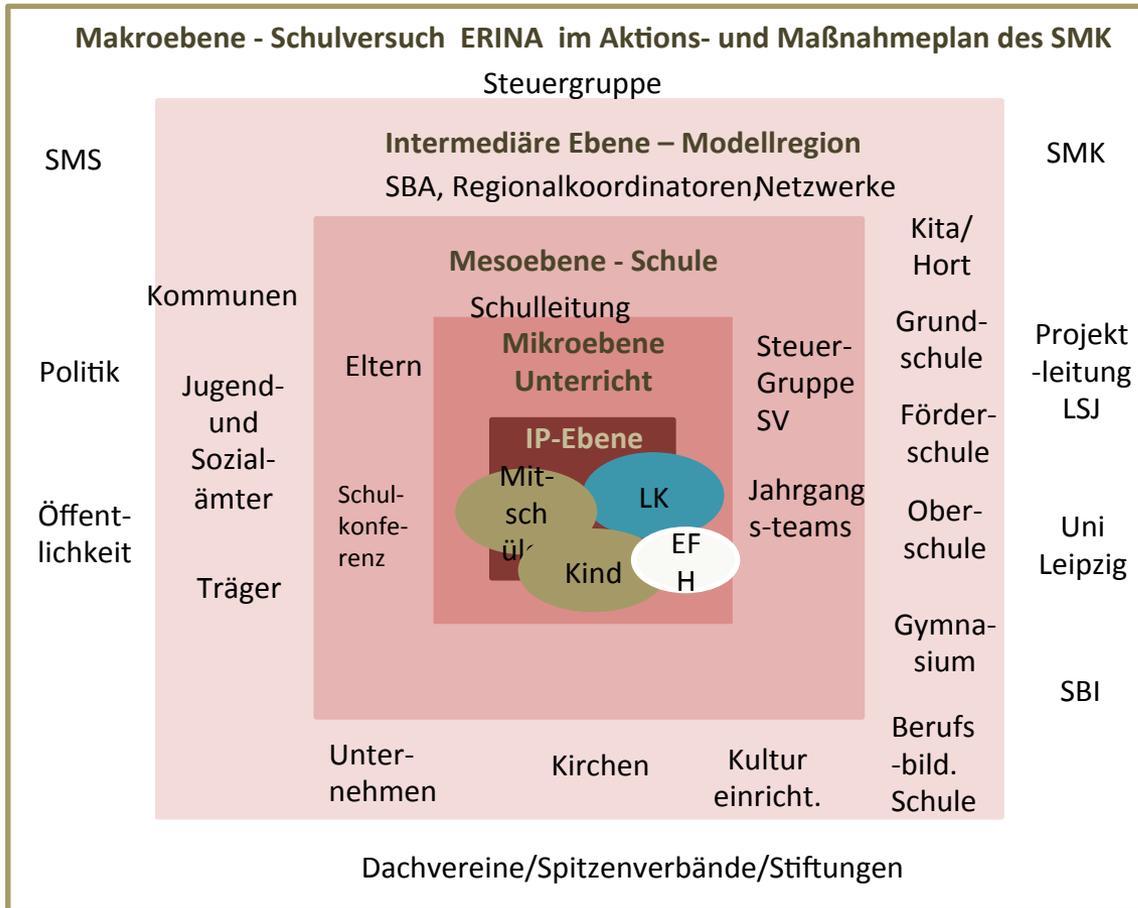
3

- Weiterqualifizierung der beteiligten Personen

4

- Einbindung Eltern

2 Governancetheoretisches Mehr-Ebenen-Modell als Analyseperspektive



Schwerpunkte der WB

- 1 • Regionale Entwicklung
- 2 • Schulentwicklung
- 3 • Unterrichtsentwicklung
- 4 • Professionsentwicklung
- 5 • (Leistungs-)Entwicklung der Schülerinnen

- „Governanceforschung beschäftigt sich [...] mit den Bedingungen kollektiver Handlungsfähigkeit, nämlich dem ‚Wunder‘, wie aus synthetischen und partikulären Einzelaktivitäten so etwas wie Schule entsteht.“ (Kussau/Brüsemeister 2007: 135)
- Abkehr von traditionellen Top-Down-Steuertheorien um „institutionelle, interaktive und individuelle Perspektiven in ihrem Zusammenwirken zu verstehen“ (Klaus/Sliwka 2013: 38)

3 Gesamtkonzept WB

	2012/13 1. SV-Jahr	2013/14 2. SV-Jahr	2014/15 3. SV-Jahr	2015/16 4. SV-Jahr	ggf. 2016/17 5. SV-Jahr
Intermediäre Ebene: Netzwerke					
	Teilnehmende Beobachtung (TB)	TB , Interviews Koordinatoren	TB	TB	Interviews Koordinatoren
Meso-Ebene: Schule					
Teilstudie 4	Schriftliche Befragung Eltern t'1			Schriftliche Befragung Schulleitungen	Schriftliche Befragung Eltern t'2
Mikro-Ebene/(Intrapersonale Ebene): Unterricht und Entwicklung der Beteiligten					
Teilstudie 3		Systematische Beobachtung Fallstudien Kl. 6	Systematische Beobachtung Fallstudien Kl. 7	Systematische Beobachtung Fallstudien Kl. 8	
Teilstudie 2	Lehrkräfte-Online-Befragung t'1	Lehrkräfte-Interviews	Lehrkräfte-Interviews	<i>Lehrkräfte-Interviews</i>	Schriftliche Befragung der Lehrkräfte t'2
Teilstudie 1	Schulleistungstest t'1 Kl. 5 VG/KG	Schulleistungstests t'2 Kl. 6 VG/KG	Schulleistungstests t' 3 Kl. 7 VG/KG	Schulleistungstests t'4 Kl. 8 VG/KG Schriftliche Befragung	



4 HERAUSFORDERUNGEN UND GELINGENSBEDINGUNGEN

4.1 Herausforderungen

Makro-Ebene: (Bildungs-)politik

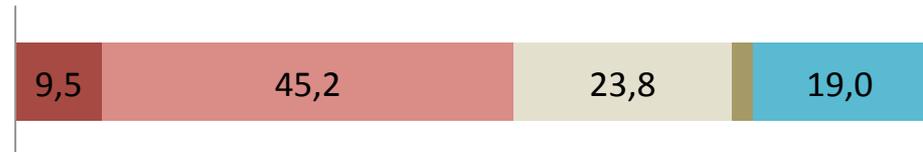
u.a.

- **Langzeitperspektive für Inklusion politisch und planerisch unterstützen**
→ Aktions- und Maßnahmeplan
- **Innovation (schul-)rechtlich und curricular verankern**
→ Schulgesetznovelle

ERINA-Lehrkräftebefragung 2013

■ trifft überhaupt nicht zu ■ trifft eher nicht zu ■ trifft eher zu
■ trifft völlig zu ■ dazu kann ich nichts sagen

Ich halte die herkömmlichen Lehrpläne für das Unterrichten in inklusiven Klassen für geeignet.



4.1 Herausforderungen

Makro-Ebene: (Bildungs-)politik

u.a.

➤ Rahmenbedingungen sichern:

- länderübergreifende Arbeitsgruppe zur der Neuregelung der Sozialgesetzbücher („Hilfen aus einer Hand“)
- Ausstattungsschlüssel bzgl. Lehrkräfteeinsatz („Rucksackprinzip“ vs. „pauschale Grundzuweisung“, Indexzuweisung für „segregierte“ Schulen?)
- Aufgabendefinition für Pädagogische Unterrichtshilfen, Einzelfallhelfer, Inklusions-Assistenten, Inklusions-Begleiter im Kontext Inklusion,
- Multiprofessionelle Teams /-Beratung
- Transportunternehmen/Verkehrsbetriebe

ERINA-Lehrkräftebefragung 2013

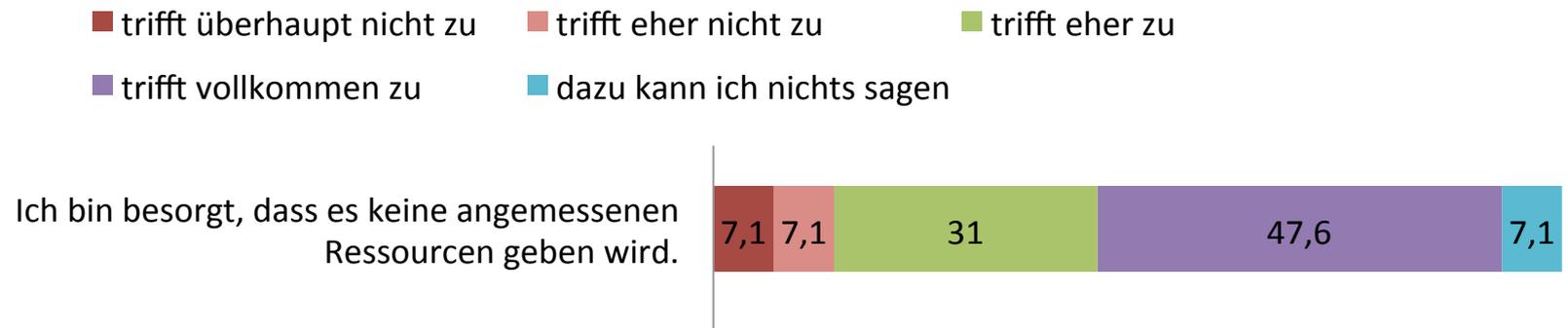


Abbildung 31: Rahmenbedingungen (n=42) in Prozent

ERINA-Lehrkräftebefragung 2013

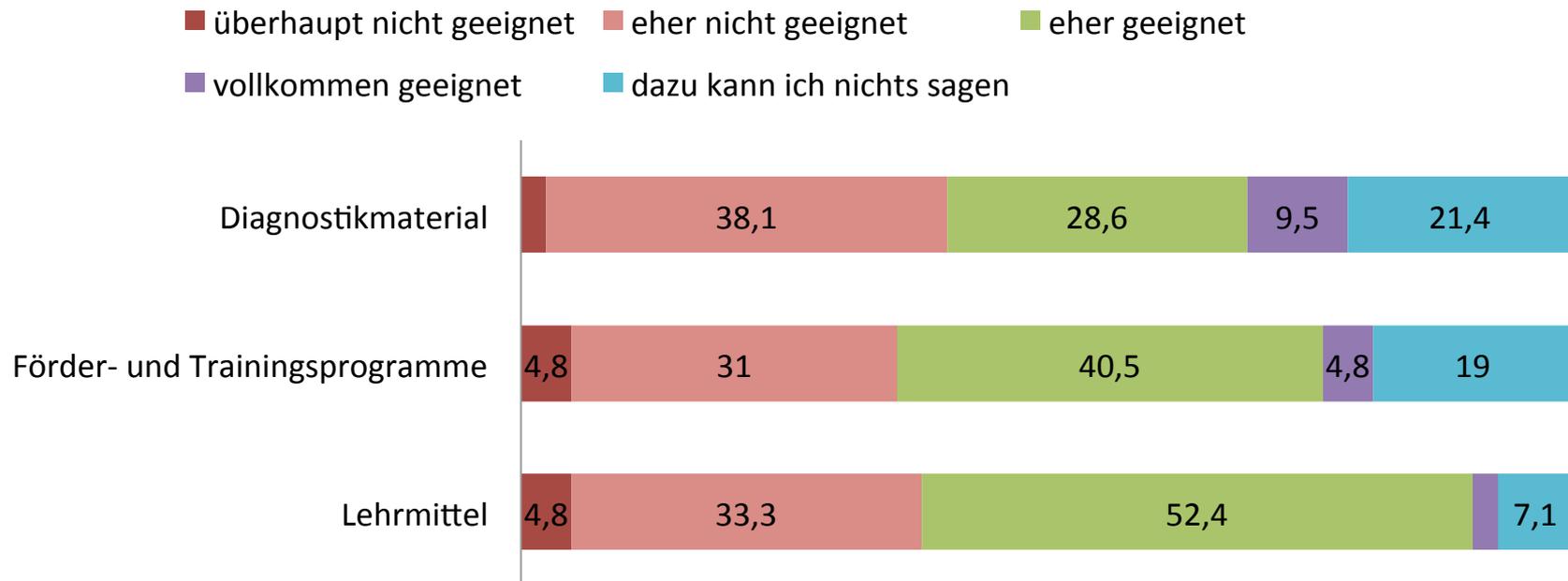


Abbildung 32: Materialausstattung (n=42) in Prozent

ERINA-Lehrkräftebefragung 2013

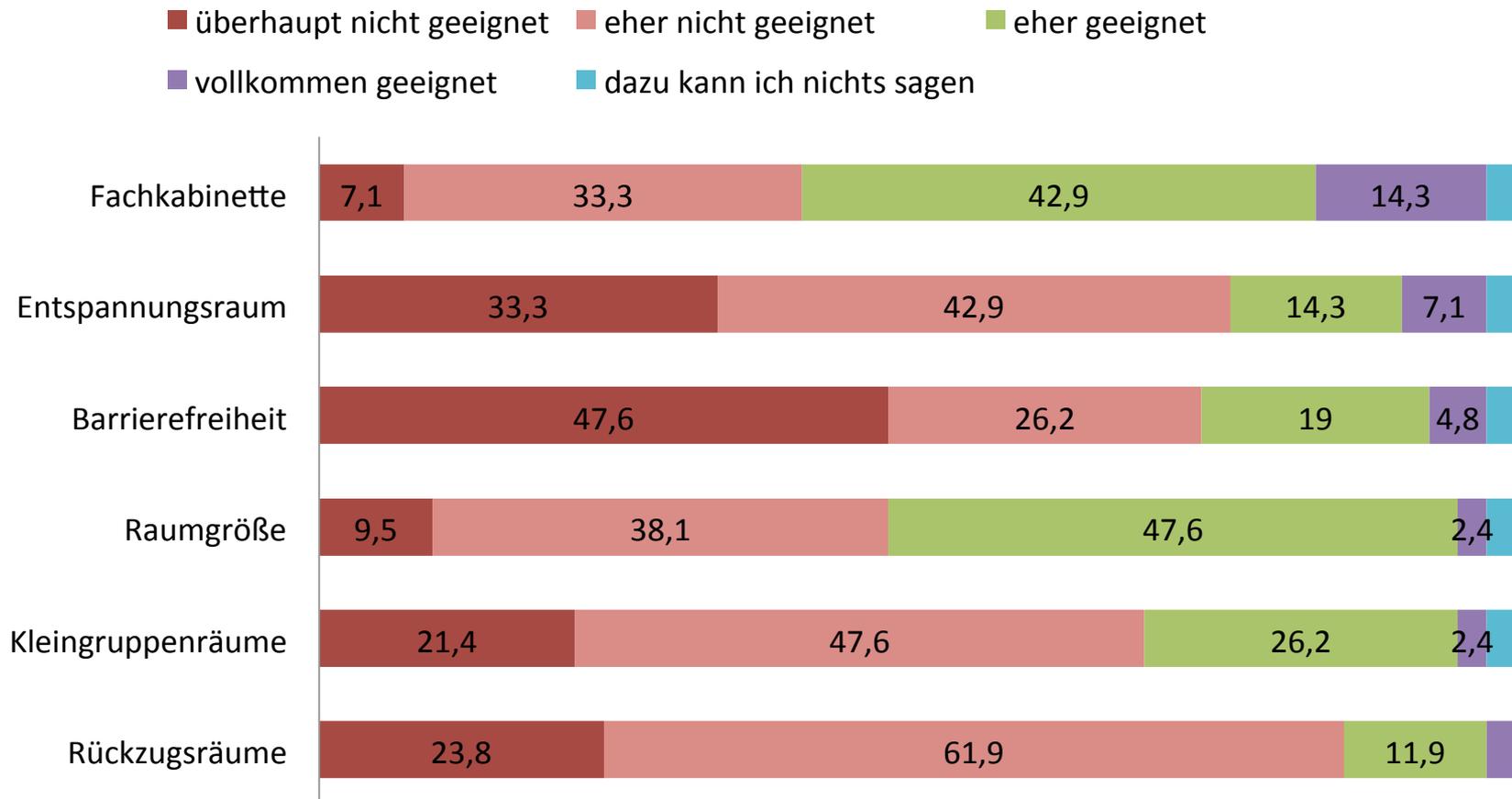


Abbildung 33: räumliche Ausstattung (n=42) in Prozent



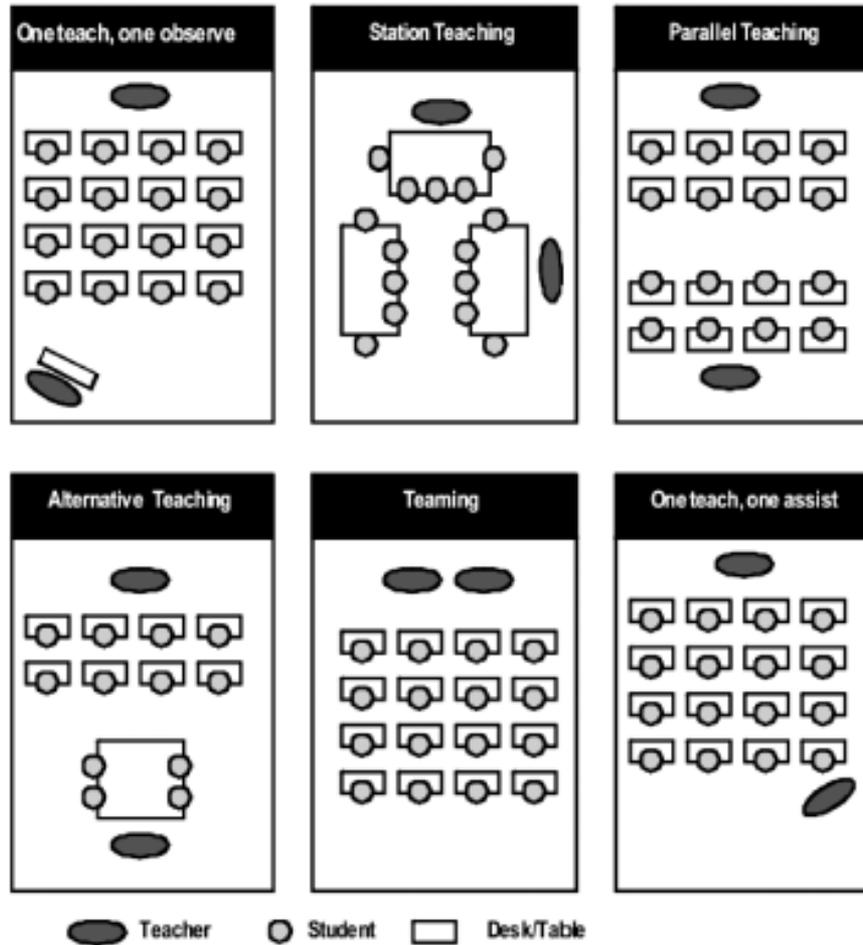
VERSITÄT LEIPZIG

ngswissenschaftliche Fakultät
WB ERINA





Co-Teaching Formen



ERINA-Elternbefragung 2013

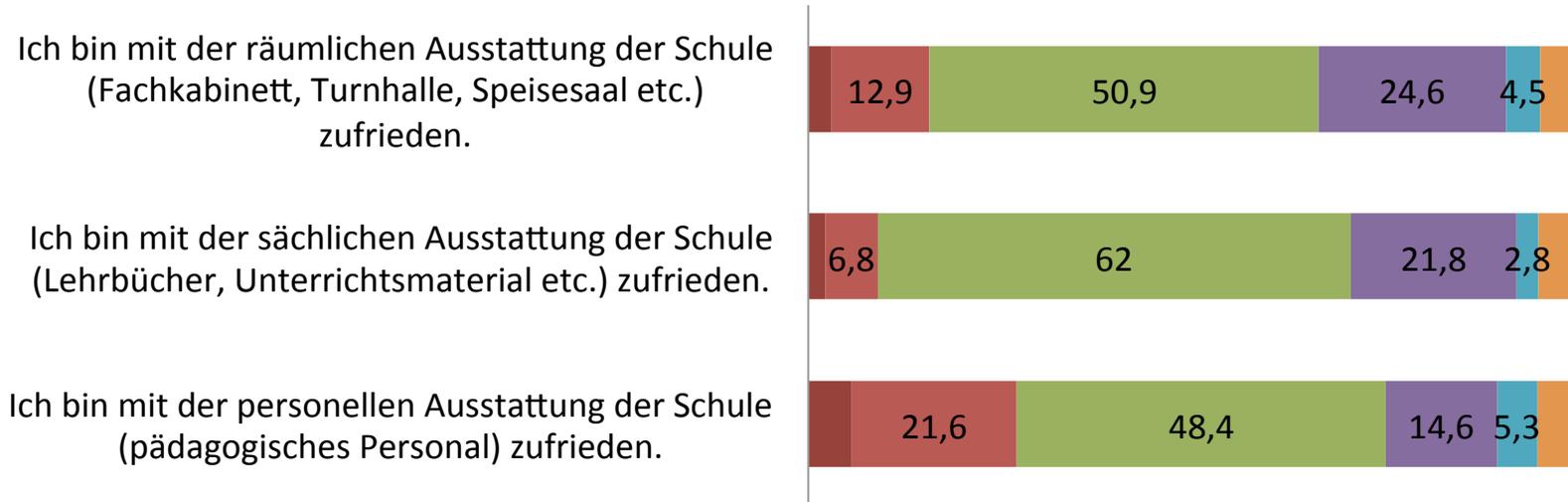
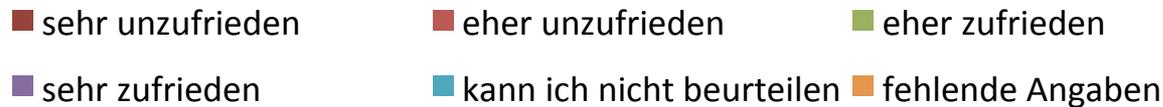


Abbildung 24: Zufriedenheit mit der räumlichen, sächlichen und personellen Ausstattung der Schule in Prozent (N=793)

4.1 Herausforderungen

Makro-Ebene: (Bildungs-)politik

u.a.

- **systematisches Konzept für Transfer entwickeln und implementieren**
 - regionale Schulentwicklungsplanung unter Beachtung langfristiger demografischer Situation und Fachkräfteverfügbarkeit
 - flächendeckende Inklusion vs. Stützpunktschulen?
 - Einzelintegrationen vs. Kooperationsmodelle?
- Sonderstrukturen für Erprobung in reguläre „Linien“-Aufgaben reintegrieren

4.1 Herausforderungen

Makro-Ebene: (Bildungs-)politik

u.a.

- **Professionalisierung unterstützen**
→ Schaffung der Infrastruktur für Schulentwicklungsbegleitung und Fortbildung (insbes. in Oberschulen) → bes. gewünscht: Schulbesuche
- ERINA-Lehrkräftebefragung 2013

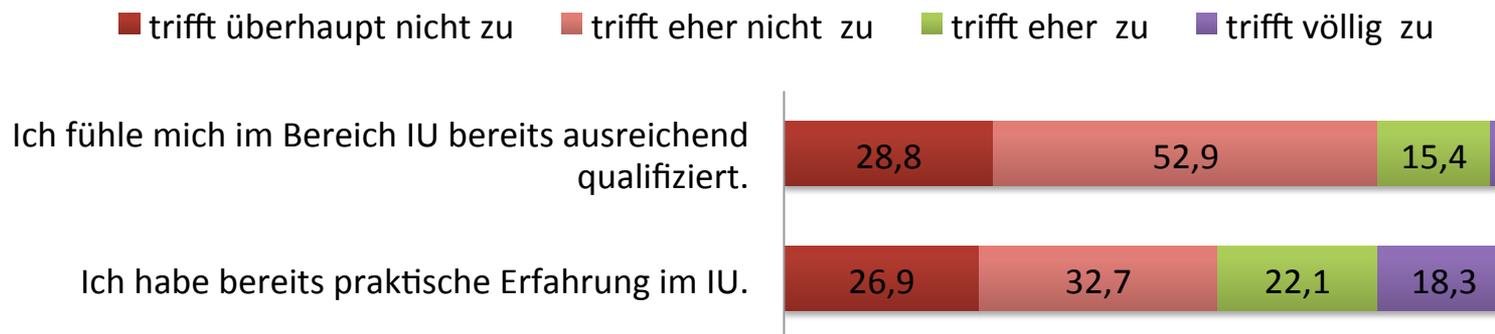
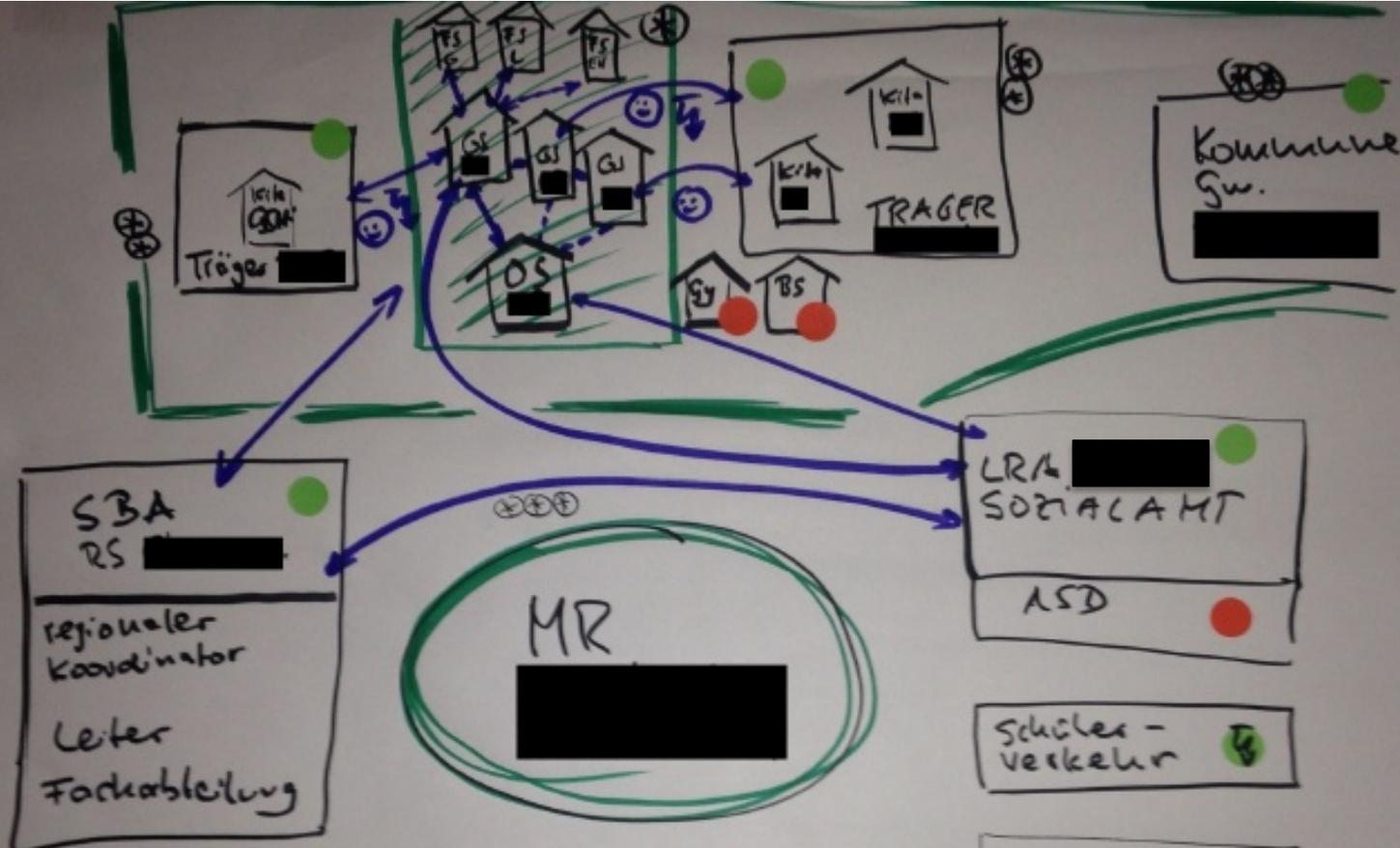


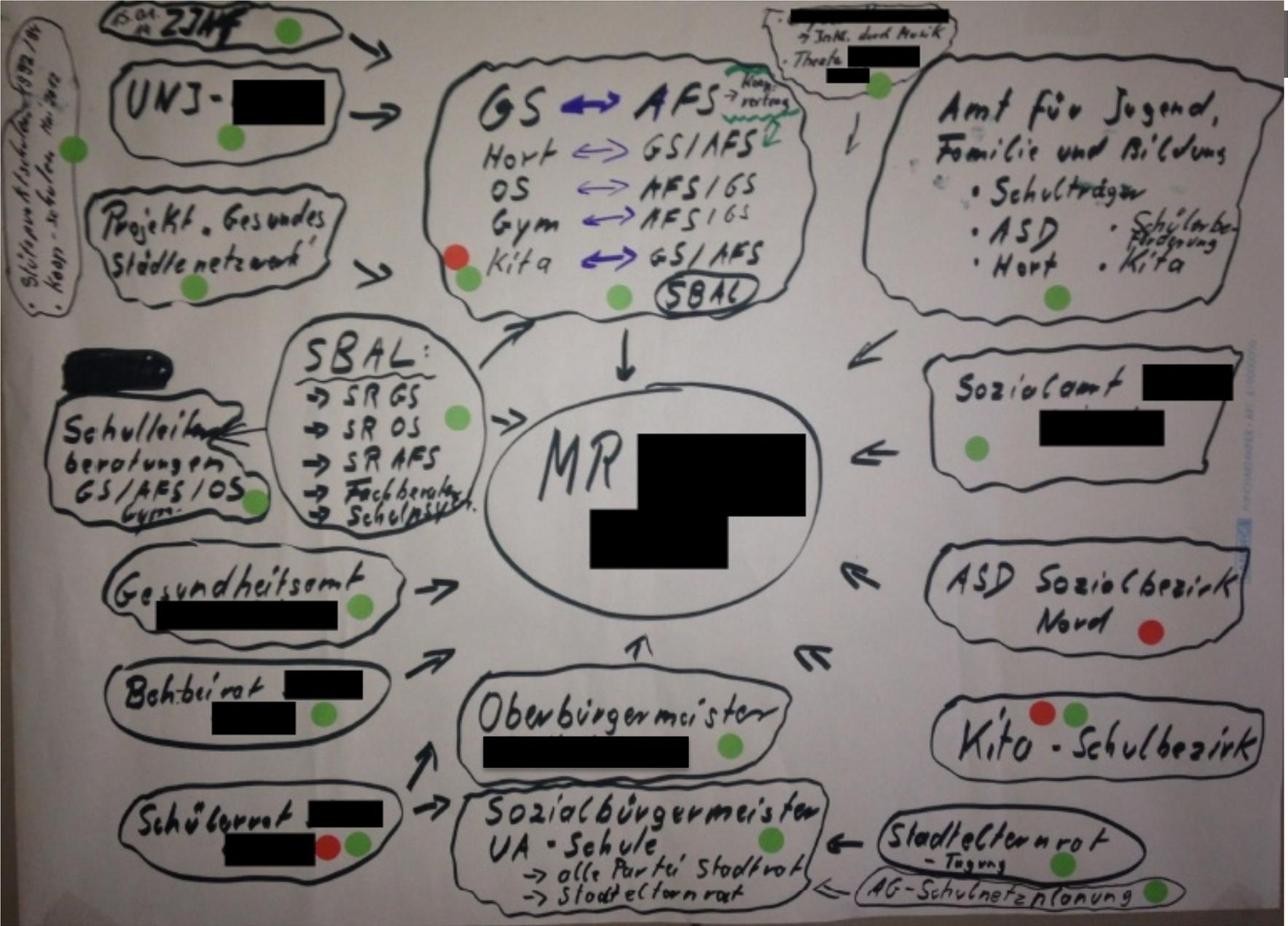
Abbildung 10: Qualifikation und Erfahrung im IU (N=104) in Prozent

4.2 Herausforderungen intermediäre Ebene: Regionen

- Regionen eng mit lokaler, aber auch nationaler und europäischer Politik verbunden (Benz/Dose 2010: 29)
- optimale Förderung der Lern- und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen gelingt besser, wenn schulische Bildungsangebote im Rahmen eines regionalen Bildungsmanagements dezentral und kontextspezifisch geplant werden, ohne dabei jedoch die Trennung der behördlichen Zuständigkeiten [...] aufzuheben. (Emmerich et al. 2009: 157)
- Zentrale Idee: regionale Netzwerke



- ⊛ Arbeitsgruppe „gemeins. Unterricht“
- ⊛⊛ Arbeitsgruppe(n) Kommune-kilo-liaison - JS
- ⊛⊛⊛ Gespräche SBA mit LRA / SN



4.2 Herausforderungen

intermediäre Ebene: Regionen

- Vernetzung der regionalen Akteure in Bildungslandschaften
- unterschiedliche Interessen und Ziele der Akteure offenlegen und gemeinsame Ziele verabreden
- Bildungsphilosophie in Kommunen/Regionen gemeinsam entwickeln
- regionale Kommunikationszentralen als Schaltstellen einrichten
- Einrichtungen durch Prozessbegleitung und Beratung unterstützen, Kooperationen zwischen Einrichtungen initiieren
- Nachhaltigkeit in der Region sichern
- Öffentlichkeitsarbeit in der Region

4.3 Herausforderungen

Meso-Ebene: Schulleitung

Nach außen:

- in regionale Netzwerke einklinken
- Öffentlichkeitarbeit betreiben
- zuständige Träger aktiv einbeziehen
- Eltern beteiligen.

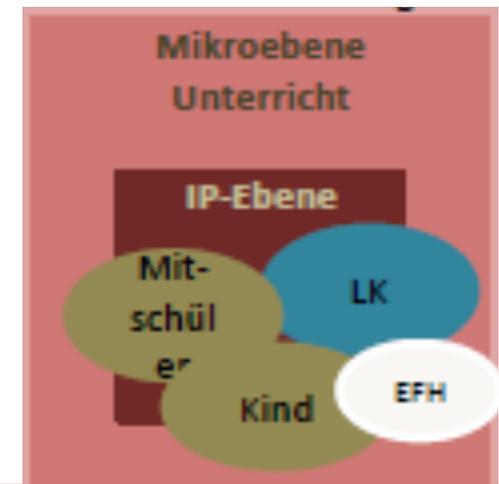
Nach innen:

- Konsequentes Einstehen für Idee der inklusiven Schule/Schulprogramm weiter entwickeln
- Transparenz erzeugen/Gremien beteiligen/Zuständigkeiten verbindlich regeln
- guten Unterricht für alle Schüler forcieren
- individuelle Förderung einzelner Schüler sichern
- Prozesse intern evaluieren/externe Daten nutzen.

4.4 Herausforderungen

Mikro-Ebene: Unterricht

- „guten Unterricht“ durchführen und qualitativ hochwertige Lernangebote für alle Schülerinnen und Schüler sichern (Qualitätsmerkmale inklusiven Unterrichts)
- Individuelle Förderung, Lernprozessbegleitung sichern, dokumentieren und evaluieren
- Abstimmung mit Jahrgangsteam herstellen
- Kooperation im Klassenteam (LK, Sopad. EFH...) weiterentwickeln
- ...



5 Fazit

Wenn „Inklusion als gesamtgesellschaftliche Wertvorstellung das Zusammenleben in einer Region bestimmen soll, kann und darf es nicht bei solchen projektbezogenen Kooperationen bleiben, sondern diese müssen „in regionale Entwicklungskonzepte, d.h. in übergeordnete Leitprojekte eingebunden werden“ (ebd.: 64). (Mehner 2015, 101)